



mann, und Sattin und andere Staatsbeamte geboren waren. Unter den übrigen Gästen befanden sich Herr Otto von Bismarck und Herr und Frau Müller von Bredow.

### Von der Regelmäßigkeit.

Ein Gespräch: „Wissen Sie, ich bin nicht glottisch. Aber regelmäßig in die Kirche gehen und alle Tage beten, das tue ich nicht. Ich höre Gottes Wort und bete, wenn ich ein Bedürfnis dazu habe. So bin ich.“ — „Gut, mein Freund — und Sie denken sich damit besser als wir anderen, die wir das nach Ihrer Meinung aus Gewohnheit tun.“ — „Ja — das ist auch erstarrt und richtiger.“ — „Gut, mein Freund. Nun legen Sie mir, wann hat Sie denn das Bedürfnis nun sogetmal zu Gottes Wort und zum Gebet getrieben?“ — „Sie schwiegen.“ — „Ja, aber — Sie reden nicht weiter? Ich glaube, Sie fühlen selbst, daß da irgend etwas in der Rechnung doch nicht stimmt. Nicht wahr, es ist sehr lange her?“ — „Ja, wissen Sie, wenn man so im praktischen Leben steht —“ — „Sie schwiegen wieder. Darf ich mal forschaften?“ — „Dann schläft das Bedürfnis allmählich ein. Ist's nicht so? Erlauben Sie mir eine Frage: Wenn Sie auch bloß, wenn Sie das Bedürfnis haben? Nicht wahr, Sie essen regelmäßig, wenn die Zeit da ist. Und das wissen Sie auch, daß diese Regelmäßigkeit des Essens den Körper am fröhlichsten erhält. Wer nach Ihrem Rezept handelt, leidet bald Schaden an Kraft und Leistungsfähigkeit. Ist's nicht so?“ — „Ja, aber Sie reden nicht weiter.“ — „Nun, aber? Sie schwiegen wieder? So muß ich fortfahren. Gottes Wort und Gebet sind die Speise u. d. d. S. E. J. e. n. e. S. e. e. l. e. Regelmäßig, desto länger sind sie. Sie schütteln den Kopf? Erlauben Sie mir, sie sind besser wie uns alle, auch um Sie und um mich, wenn wir damit gewöhnlicher und verlässlicher wären. Sie jucken mit den Schultern? Ja — Sie können's freilich nicht wissen, denn Sie haben es nicht versucht, also auch nicht erfahren. Wir Menschen sind von Gott auf Ordnung und Regelmäßigkeit eingestellt. Das ist eine Wahrheit, die viele nicht beachten, die aber das Wohlbefinden. Auch Jesus ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in den Gottesdiensten (Luc. 4, 16). Sind wir mehr und besser als er?“ P. S. P.

### Aus der Umgegend

**Kaiser Tod.** Am Mittwoch früh verstarb ohne vorherigen Kranken einer unserer bekanntesten Mitglieder, der Fleischermeister Oskar Otto. Der Deisingengang war ein Mann, der das ehrbare Landwehrhospitälter mühe durch Reallität beim Ein- und Verkauf, andererseits aber auch die Kollegialität seinen Handwerkskollegen gegenüber ehrlich hielt. Obwohl er seit einigen Jahren sein Geschäft seinem Sohne übergeben hatte, gönnte er sich keineswegs die wohlverdiente Ruhe, sondern suchte sich im Beruf nützlich zu erweisen wo es nur anging. Obwohl von uns geschieden, wird sein Name in der Geschichte der Handwerksorganisationen unserer Stadt fortleben, es wird ihm ein ehrendes Gedenken gewahrt bleiben.

**Vom Turnereien.** Mit etwas Neuen marist uns unser Turnverein am Sonntag, den 17. Oktober auf, anstelle des diesmal ausgefallenen Sommerfestes soll ein **Sühnen-Schauturnen** stattfinden. Bei einem Schauturnen auf der Bühne kann man den Vorkämpfern besser folgen und auch die Leistungen besser verstehen, weil das Turnen auf der Bühne, also einem dem Zuschauer aus erhöhten Räume, stattfindet im Gegensatz zu dem Turnen im Freien während des Sommerfestes. — Der Verein hofft, daß die Bürgerchaft auch diesmal vollständig ihm ihre Sympathien zuwenden wird.

**Stichtspiele.** Mit Umsicht und Sorgfalt hat die Leitungsinstituter Stichtspiele wieder für das nächste Sonntagprogramm gefordert. Die Stichtspiele werden diesmal auf der ersten Band den Hauptteil der Unterhaltung bilden, während der zweite Film Szenen von hoher See veranschaulicht. Eine Extravaganza wird die Versteigerung eingehend wiedergeben, deren Orientierungsinstitut höchste Bemerkung abgibt. Wir sehen daraus, daß das Programm nicht nur reichhaltig, sondern auch interessant ist.

**Kirmes in Groswangern.** Das Wetter wird diesmal die Kirmes in Groswangern recht begünstigen und da ist wohl vorauszusetzen, daß die Straße nach dem Festort namentlich am Sonntag einen Verkehr sehen wird, wie er sich das ganze Jahr nicht wiederholt. Gerade diese Kirmes vermag die Bewohner unserer Städtchen anzulocken, wohl weil einmal der Festort in einem wirtschaftlichen Verkehr zu Nedra steht, andererseits aber auch weil verwandtschaftliche Bande zwischen den Gemeinden beider Verhältnisse bestehen. Die Verpflegung im Gasthof wird wieder recht gut sein.

**Rückkehr der Rührkinder.** Die aus dem Preise Dinstags hier untergetretenen Rührkinder sahen am Freitag, den 15. Oktober, wieder in ihre Heimat. Die Ortsbehörden werden angewiesen, die Rührkinder hieron zu beaufsichtigen und die Namen der abfahrenden Kinder dem Kreisausgang in Quersfurt bestimmt bis zum 13. Oktober mitzuteilen. Die Kinder, die an der Strecke Quersfurt-Mühlberg-Halle untergebracht sind, können unterwegs einsteigen, wenn ihre Namen dort mitgeteilt sind. Die Kinder müssen bestimmt 7 1/2 Uhr vormittags auf Bahnhof Quersfurt sein. Ausgenommen hieron sind die Kinder, die in Richtung Wilsberg untergebracht sind. Diese können den Zug ab Wilsberg 7 1/2 Uhr vormittags benutzen und werden auf Bahnhof Quersfurt in Empfang genommen. Rührkinder, die diesen Transport vermissen, müssen frühestens auf eigene Kosten nachfahren.

**Rührkinder** die noch aus früheren Jahren hier aufhalten sind, können dem Transport angegeschlossen werden.

**Rührkinderkarten.** Die Bestimmungen über die Ausgabe von Fahrkarten für die Rückfahrt sind nicht genügend bekannt und finden daher auch kaum Anwendung; sie lauten: „Auf Befehlen der Reisenden sind Fahrkarten für einfache Fahrt auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung (von der Zielstation nach der Abfahrtsstation der Karte)

ausgegeben. Solche Karten können auch zur Rückfahrt von einer anderen als der Zielstation, für eine andere Zugart und über einen anderen Weg als zur Einfahrt gelöst werden. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Einfahrt ist nicht erforderlich. Die Karten sind durch einen Stempel „Rück“, auf der Vorderseite zu kennzeichnen. Ein Reisender, der Karten für die Einfahrt und Rückfahrt löst, muß darauf achten, daß er die richtige Fahrkarte für die Einfahrt benutzt und nicht die mit dem Stempel „Rück“ gekennzeichnete. Er kommt nicht mit letzterer ungenutzt ans Ziel; aber wenn er die nicht mit „Rück“ gekennzeichnete Karte für die Rückfahrt benutzen will, wird sie beanstandet, er muß eine neue Karte lösen und kann das Geld für die unbenutzte erst auf Reklamation zurückhaben.“

**Von der Eisenbahn.** Vom Freitag, 15. Okt. 1926 ab wird der Personenzug 667 von Wilsberg bis Atern früher geht wie folgt:

Wilsberg	ab 7.15 U.
Nedra	7.25 U.
Wilsberg	7.45 U.
Wilsberg (Niedert.)	8.05 U.
Wilsberg	8.15 U.
Wilsberg bei Atern	8.25 U.
Atern an	8.35 U.

**Köhlerei.** (Köhlerei als Tagungsort.) Am kommenden Sonntag findet hier die Herbstversammlung des Kreises Halle im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande statt. Der Kreisstag beginnt am Sonnabend mit einem von der hiesigen Ortsgruppe veranstalteten Begrüßungsabend. Sonntag früh 11 Uhr wird in die eigentlichen Beratungen eingetreten. Besonders hervorzuheben ist der Vortrag von Carlsen-Paltes: „Unter sozialpolitischer Wollen.“ Das Schlusswort spricht der bekannte Landtagsabgeordnete R. Hübner. Man erwartet schon am Sonnabend eine große Anzahl auswärtiger Gäste. Zu den Beratungen sind auch die führenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, sowie die Spitzen der Behörden eingeladen worden.

**Auslandsbesuch.** Eine weitere Studententommission zwecks Beschäftigung der dörmünnigen Saatgutwirtschaften trifft am Montag hier ein. Diesmal handelt es sich um eine größere Anzahl Herren, die als Vertreter der österreichischen Landwirtschaft und der landw. Abteilung der österreichischen Regierung kommen, um zu sehen, wie weit der wirtschaftliche Wiederaufbau in Deutschland gelungen ist. Gern und freudig wollen wir gerade diese Studententommission begrüßen, denn die Herren kommen ja vor allem als alte Freunde, als Vertreter eines Landes, das von ihrer Jugend und Lieb mit uns geteilt, das zur Zeit gleich uns schwer leidet. Der politische Zusammenbruch dieses deutschen Volkes mit unserm deutschen Reich wird ja bekanntlich unterdrückt, die wirtschaftliche Anämieierung jedoch kann keine Macht verhindern und gerade unsere hochentwickelte Landwirtschaft wird am besten geeignet sein, den benachteiligten Stammesbrüdern beizuhelfen, ihnen vorwärts zu helfen auf dem Wege zum Wiederaufstieg. Die lieben Landleute von der Donau seien uns herzlich willkommen in Köhlerei, im Herzen der Goldenen Aue.

**Erfolge heimischer Wirtschaft.** Die I. Zt. berichten in dem 1. J. ein englischer Studententommission in Deutschland zwecks Beschäftigung der dörmünnigen Saatgutwirtschaften, deren Sitz in Köhlerei Köhlerei sich befindet. Die Herren waren bekanntlich von all dem Gesehenen voll begeistert und zu erwarten ist, daß dem Absatz der hochwertigen Samenerzeugnisse unserer heimischen Landwirtschaft nach England und seinen ausbedienten Kolonien mehr als bisher die Wege gebnet werden. Die Zeitschrift: „Die Deutsche Zuderindustrie“ berichtet nun über einen weiteren Schritt vorwärts in dieser Angelegenheit; sie schreibt:

„Englisch-deutsche Zusammenarbeit in Zudererz.“ Unter dieser Ueberschrift verbreiten englische und deutsche Wälder folgende Nachricht:

„Am 23. September sind die Herren Oberamtmann D. Hörning, Köhlerei, Saatgutwirtschaften im englischen Ministerium für Landwirtschaft in London und Staatssekretär des Ministeriums für Landwirtschaft in London, einverstanden worden. Während der Unterredung ist die allgemeine Lage der deutschen Zuderindustrie im Zusammenhang mit der Entwicklung der Zuderindustrie in England besprochen worden.“

**Die Meisterprüfung im Bau- und Maschinenbauhandwerk** bestand am 8. Oktober in Naumburg vor der Prüfungskommission mit der Auszeichnung „sehr gut“ Herr Richard Kalitz, Köhlerei.

**Gegeb. u. (Eine bedeutende zehnjährige Erfindung. Da. vierspäntentente am 16. Sept. Dentsi Etage auf seine Verbindung „Härentzahl“ D. N. P. Nr. 435 810. Dieser neue künstliche Zahn verbindet durch seine besondere Konstruktion das bisher häufige Versagen der Zähne der Windenarbeiten, Stritzgründ. u. p. m.)**

**Dalle. (Zahnevermittlung des Eoanogelich-Sozialen Kreisverbandes für die Provinz Sachsen.)** Im schon genannten Band hielt Ende September der Evangelisch-Sozialer Kreisverband für die Provinz Sachsen seine 11. Generalversammlung ab. Das Thema der Besprechungen, das auch im Selbstgedienste angegliedert wurde, betonte sich auf einer Linie mit den Entschleunigungen der mittel-deutschen Zeitungsblätter an den Köhlerei, die für die Verwirklichung und Reife der Werke eintritt, damit sie ein Baustein für den Wiederaufbau werde. Der Verband hat sich in den letzten Jahren besonders in der Richtung auf soziale und Volksbildungsarbeit, ebenso auf Erziehungsaufgaben hin entwickelt. Der Frage der Gemeindeführer wurde besonders Aufmerksamkeit gewidmet. Der Abnom eines Verbandsbesitzes der „Mutterkirche“, der bald seine Reise durch die ganze Provinz antreten wird.

**Dejau.** Sonntag nachmittag unternahm drei junge Leute eine Raddeutour auf der Elbe. Kurz hinter dem Rornhöhe geriet das Boot in den Wellenschlag eines Motorbooters und schlug um. Die Jungen dermaßen sich schwimmend zu retten. Einem von ihnen schloß jedoch die Ausdauer. Beide Kollegen kamen ihm zunächst zu Hilfe, gerieten dabei aber selbst in Lebensgefahr und mußten auf ihre eigene Rettung bedacht sein. Sie trugen von dem Motorboot Rettung gebrauch werden konnte, war der eine untergetaucht und ertrunken. Der Gerettene wollte zu Schwim in Dejau. Es handelt sich um einen 23-jährigen Ingenieur aus Bad Unionau.

### Nah und Fern.

**Der einem Berliner Geschäftsreisenden.** In einer Verammlung der Berliner Innungen und der Verbände der Gewerbetreibenden wurde mitgeteilt, daß am 3. November die Berliner Landeshauptstadt zum Zeichen des Protestes gegen die steuerliche Überlastung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes schließen wollen. Der Geschäftsreisende soll um 2 Uhr nachmittags erfolgen.

**Automobilisierung des Berliner Befestigungswesens.** Eine Reihe fahrender Firmen des Berliner Befestigungswesens hat sich in Zusammenarbeit mit dem halbe Million Mitglieder zählenden Lebens- und Begräbnis-Vereinsvereins zu einer „Automobilgesellschaft“ u. k. f. zusammengeschlossen. Zweck der Gesellschaft ist eine zeitgemäße Umgestaltung des Leichentransportwesens auf eine den weltanschaulichen Verhältnissen entsprechende Art. Die Gesellschaft nimmt ihren Betrieb mit zunächst vier Zeichen-Verbindungen an.

**Zwei Streikende** von einem Eisenbahnzug überfallen. Auf der Wilmanns-Bremse-Hannover, in der Nähe der Station Wilmanns, erlegte sich ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Mitreisenden zum Opfer fielen. Der Sitzung Hannover-Bremen überfuhr die auf der Strecke arbeitenden Bahnmittelstandsarbeiter Heinrich Wilmanns und Wilmanns und Lene aus Sealsbrück. Beide waren sofort tot.

**Hals wieder einmal im Hungerfeld.** Der Kommunist Hölz, der sich im Zustand von Groß-Schlecht in Ober-Schlesien befindet, führt gegenwärtig einen Hungerstreik durch, den er am 1. Oktober begonnen hat. Diese Nachricht wird vom Präsidium des Strafvolksamtes in Breslau bestätigt. Der Streikende bekommt kein Essen während seiner Haft bereits acht, bis zehnmal einen Hungerstreik begonnen hat, aber ihn bald wieder abbrach, als sich niemand darum kümmerte.

**Schredensat einer Mutter.** Der Föhrer Kreißler war aus Föhren mit seiner Familie betrieblen worden, hatte aber in den Föhrenkreißler Föhren eine neue Föhren gefunden. Er war nach Götting in Anhalt gekommen. Die Frau jedoch war infolge der vielen Schicksalschläge schwerkränkt geworden. Sie verließ mit ihren beiden vier und fünf Jahre alten Kindern das Haus und setzte ihre beiden Kinder in ein Waisenhaus, den drei Kindern und ihrem jüngsten Kind in ein Waisenhaus. Die Frau arbeitete in dem Vater zu benachteiligen. Als beide an Ort und Stelle kamen, fanden sie die Mutter und das vierjährige Föhrenkind nur noch als Zeichen vor.

**Wählende Erfolge der neuen Verfassungen.** Die Wählenden hatte am 11. September bereits den 30.000. Wahrgang zu verzeichnen. In dem Projekt der Wahlgänge war mit einer Jahresfrequenz von 20.000 Wahlgängen gerechnet worden. Das Anlagelager dürfte sich mit etwa 50 % verzinsen. Die Kreisfrequenz hat an verfahrenreichen Tagen 2000-2500 Wahlgänge betruht. Die Wahlgänge sind in einem Monat 30.000 Wahlgänge zu betruhen und an Wochentagen durchschnittlich 200 bis 1000, an Sonntagen 2000-2500 Wahlgänge.

**Ein Automobil in den Zug gefahrt.** Als ein Privatauto bei Tiel in Holland auf ein Föhrenboot fuhr, um über den Waalflus übergesetzt zu werden, fuhr das Auto, welches meist der Föhrenbooter Föhren, ein Föhrenbooter und eine Mutter. Alle drei Föhren, ein Föhren aus Argentinien, sowie seine Frau, eine Föhrenmutter, ertranken.

**Mit der Feuerpreise gegen Geisteskränke.** Am Jrenhaus der französischen Stadt Argentinien in fliegen zehn der Anfallens aufs Dach und verteidigten sich gegen Geisteskränke und Geisteskränke durch Geisteskränke von Nachhaken. Nach sechs Stunden konnte man sie mit Hilfe der Wasserpreise herunterholen, inzwischen hatten sie aber fast das ganze Dach abgedeckt.

**Unfall bei einem Jagdausflug des Königs von Rumänien.** König Ferdinand von Rumänien unternahm einen Jagdausflug in Begleitung des britischen Generals, der zweite Vizepräsident und mehrerer Offiziere, einen Jagdausflug auf der Donau. In den Stimpfen von Walla explodierte der Motor des Bootes, wodurch drei Offiziere schwer verletzt wurden.

**Das letzte Benefizspiel des Jwelenrühners Spruch gefunden.** Ammerik ist auch das letzte Benefizspiel Spruch gefunden; er hatte es eine Veranlassung, die von dem Gesellschaft gemacht, deren Eltern es der Kriminalpolizei zu stellen.

**Schweres Greuenergebnis.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Kain Föhren“ der Gfener Steinkohlen-Bergwerke A. G. in Zeiningen ereignete sich ein schweres Sprengstoffunglück. Durch einen zu früh losgehenden Schuss wurde über vierzig Arbeiter durch unterirdischen Sprengstoff getroffen. Einer von ihnen war sofort tot, ein anderer wurde schwer und die beiden anderen leicht verletzt.

### Dunke Tageschronik.

**Hannover.** Die Hannoverischen Behörden haben, da die Typhusepidemie lokalisiert ist, größere Veranstaltungen wieder freigegeben. Die Zahl der Erkrankungen nimmt langsam aber ständig ab. Die Zahl der Todesopfer beträgt 193.

**Augsburg.** Auf dem im Bau befindlichen Anwesen des Landrئيسes Kinder in Erlangenfranken stürzte die Eisenbahn ein und begrub fünf dort beschäftigte Arbeiter. Zwei von ihnen wurden getötet und drei schwer verletzt.

**Amsterdam.** Ein holländisches Jwelenrühnerhandlanger eine Kommission nach Konstantinopel entsandt, um mit der türkischen Regierung wegen des Verkaufs der Erdöl-Lieferungen gebilligten sogenannten Serailwägen zu verhandeln.

**London.** Die Witwe St. Andrews, des berühmten Aristokraten, ist in London gestorben.

**Moskau.** Ein Mitglied des parlamentarischen Zentralkomitees wurde auf der Fahrt von Moskau nach Schestopol im Schlafwagen überfallen, betäubt und wichtiger politischer Papiere beraubt.

**Serawaha.** Hier wurde ein neues Bombenattentat berichtet. Versuche an Menschenleben sind bisher nicht bekannt geworden.

**Berlin.** Der Arbeiter Karl Fröh Fassad aus Reutheim bei Ditzsch (Sachsen), der am 20. Juni 1926 das Bild des Reichspräsidenten, mit einer Schmir in dem Sattel seines Fahrrades befestigt, durch den Straßenhüter in gesehrt hat, wurde vom Schlichter durch den öffentlichen Beauftragten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Das Zentrum am Seeweg.** Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat an den bisherigen preussischen Innenminister Gebering ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Mit Rücksicht auf die Schauer hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages sich davon überzeugen lassen müssen, daß Herr Gebering angelegentlich Gesundheitszustand haben die besten, welche Föhren zu betruhen, ein Föhren nicht mehr beschaffen. Es ist uns ein unerwartetes Bedürfnis. Ihnen aufschreiben“



### Hausfrauenplauderei

Es ist wirklich denkbar, daß es in dieser Zeit der fortgeschrittenen Technik noch Leute gibt, die ihre Wäsche mit der Hand waschen, die von morgens früh bis abends spät am Waschtisch stehen und reiben und waschen, bis ihnen die Hand wund und der Rücken lahm ist? Gehört vielleicht auch Du, liebe Hausfrau, die Du dieses liebst, zu den geplagten Menschen, dann komm einmal mit und sieh zu, wie wir es machen.

Sieh sind wir in unsern Waschkeller, und dort steht das Ding — die elektrische Miele-Waschmaschine — die mit das Leben erleichtert und sogar aus dem Waschtage einen Freizeitaner macht. — Die ganze Wäsche von 3 Wochen befragt meine Hausfrau oder ich allein, da Mann, Kinder und Hausknecht auch versorgt werden wollen.

Früh morgens geht's frisch an die Arbeit. Die tags zuvor eingetragene Wäsche wird aus dem Einweichwasser herausgespült, im Waschtisch heiß gemacht und dann in die Waschmaschine gelegt. Der Motor wird eingeschaltet, und schon drehen sich die Räder. Sei, wie das schautet und schäumt, als wenn Hengelmännchen dahinter wären. Was schadet es, daß die Wäscherin einmal abgucken wird. Die Maschine schautet lustig weiter. Auch das Wasser wird unterdessen nicht kalt wie beim offenen Waschtisch; der geschlossene Deckel verhindert es. 10 Minuten (mitunter auch länger) lasse ich die Maschine laufen, dann schalte ich den in der Maschine beschriebenen elektr. Bringer ein, und im 30. liegt die Wäsche im Korbe. Kommt ein Mädchen bei Wäsche in Betracht, so habe ich dadurch keinen Zeitverlust, da die Maschine, während ich die Stücke auf den Boden lege, den nächsten Teil schautet. So lasse ich die Wäsche 2x durch die Maschine bearbeiten, einmal Schmierseife, das zweite mal Kernseife und Seifenpulver dazu bringend. Beim Spülen ist mir der elektr. Bringer jedesmal eine willkommene Hilfe. Gegen Abend liegt die große Wäsche, die in trockenem Zustande etwa 60 Pfund wiegt, zum Aufhängen fertig im Korbe. Wozu brauche ich noch eine Waschfrau? Die saure mühselige Arbeit übernimmt ja die Miele-Waschmaschine; die leichten Nebenarbeiten besorgt meine Hausfrau oder ich. — Am Hausfrau geht unterdessen die Arbeit ihren geregelten Gang. Der Mann braucht nicht, wie das bei der gemeinsamen Handwäsche so leicht der Fall ist, über angekommenen Stoff zu klagen. Seine Unpünktlichkeit treibt Unmutssachen auf seine Stirn. Er merkt ja kaum, daß gewaschen wird und sieht so heiter drein wie sonst auch.

Ja sagst Du, das ist eine reine Sache, aber — der Kostenpunkt. Da will ich dir gleich vorrechnen, was solch eine Wäsche kostet, und du kannst dann selbst urteilen. — Bei einer Wäsche von ca. 60 Pfund, wie ich sie für meine 6 köpfige Familie gewöhnlich in drei Wochen habe, verbraucht die Maschine

ca. 0,75 kw. Strom	...	à 22 Wg.	= M. 0.17
2 Pf. Schmierseife	...	à 50 "	" 1.—
1/2 " Kernseife	...	à 45 "	" 0.23
1/2 " Seifenpulver	...	à 30 "	" 0.15
50 " Holz (ev. Zigaretten)	...	à 2 M.	" 1.—

M. 2.55

Nun nimm die eine Waschfrau, berechne Lohn und Beköstigung (ganz abgesehen von etwaigem Xeger durch eine ungewerksame Frau) und du wirst sehen, wo der Vorteil liegt. Die einmalige Ausgabe beim Kauf der Miele-Waschmaschine (etwa M.-M. 300.— bis M.-M. 350.— je nach Größe) hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit rentiert.

Was sagst du nun zu unserer elektr. Wäsche? Ich sehe an deinem Gesicht, die Sache lenkt dich ein. Doch wenn du nun hingehst, dieses so unentbehrliche Stück zu kaufen, dann reiß ich dir, wenn gleich vom Guten das beste und faule die Original "Miele" Elektro-Waschmaschine (Ergebnis der Mielewerke G. M., Gütersloh/Westfalen). Die führenden europäischen Geschäfte geben darüber bereitwillig Auskunft.



**Hüten Sie sich**

vor den teuren neuen Waschmitteln, mit denen Sie zugleich Seife waschen und den Fußboden säubern sollten. **Nur mit bester Seife** und einem guten Waschpulver erhalten Sie Ihre Wäsche und Ihr Geld.

**Verwenden Sie stets** das altbewährte parfümierte **Spaten-Waschextrakt** und die unentbehrliche **reine Spaten-Kernseife** von F. E. Steinbach, Leipzig / Oegr. 1850

**H**obelbänke **K**anthalzlisten  
**S**tabretter **D**achlatten  
**F**ussleisten **S**chalretter  
 in sauberster Bearbeitung in allen Größen

**Tischlerbretter**  
 Fichte u. Kiefer, besäumt u. unbesäumt  
 in allen gangbaren Dimensionen  
 am Lager

**Thüringer Holzwerke, Rossleben**  
 Fernsprecher 63 am Bahnhof

### Bekanntmachung.

Die bis 30. September 1926 befristete gewesene Mannschafte der Pflichtfeuerwehr werden aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Armbinden sofort an das Magistratsbüro abzugeben. Nebr a, den 4. Oktober 1926.

Die Polizei-Verwaltung. Staltmann.

Der Fleischer Karl Fischer in Nebra beschäftigt auf seinem Grundstück „Feldstraße Nr. 5“ ein Schlachthaus einzurichten. Voraussetzungen dieses Unternehmens liegen vom 9. Oktober d. J. ab im Polizeibüro während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Einige Einwendungen sind bei der Polizeiverwaltung innerhalb 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

**Montag, den 25. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Polizeibüro angesetzt.

Im Falle des Nichterscheinens etwaiger Widersprecher wird ebenfalls in die Erörterung der erhobenen Einwendungen eingetreten werden.

Nebr a, den 7. Oktober 1926.  
 Die Polizei-Verwaltung. Staltmann.

Wegen Todesfall ist mein Geschäft am Sonnabend, den 9. Oktober, von 1—5 Uhr nachmittags geschlossen.  
**Karl Otto, Fleischerstr.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sieben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände  
 Über 180000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
 Band I, II u. IV kostet je 30 M., Band III 33 M.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Anknüpfungen

Band 1 bis 4 vorrätig  
**Buchhandlung Wilhelm Sauer.**



**Turnverein Nebra.**  
 Sonntag, den 17. Okt., abends 7 Uhr  
 veranstaltet wir im Saale des „Preuß. Hof“ ein

## Bühnen-Schauturnen

bestehend aus:  
 Schul- und Kürturnen, Stübungen, Volkstänzen.

Nachdem: **BALL**

Die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend laden wir hierzu freundlich ein  
**Der Vorstand.**

Eintritt 50 Pfennig.

Der gesamte Reinertrag ist für unseren Turnhallenaufbau bestimmt

**Stadt-Festspiele Preuß. Hof**  
 Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Die Tänzerin von Hamar.**  
 Die Liebe einer Tänzerin.  
 Roman:  
 Gajfford über: Die Macht der Musik.  
 Extra-Einlage:  
**Die Brieftaube.**  
 Es laden freundlich ein **Die Festiger.**

**Zur Kirmees in Großwangen**  
 Sonntag, den 10., Montag, den 11. Oktober,  
 von nachmittags 3 Uhr ab, flotte

**Ballmusik**  
 wozu freundlich einladet **Bruno Stöps.**

**Reparaturen**  
 an Drosch-Maschinen, Strohpressen, Bindern sowie an allen anderen Maschinen werden durch ersten Fachmann schnell und billigt ausgeführt.  
 Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt **Georg Hammelt, Nebra.**



**Ata**  
 Henke's  
**Schweißpulver**  
 in handlicher Streufflasche!  
 Sichert sparsamste Verwendung

**50 Kachelöfen**  
 ausgesucht schöne Meißner Modelle, stehen fix und fertig in meinem Schallager zur gef. Ansicht aufgestellt. Vertrauenssache ist der Bezug von Kachelöfen, von dem gewissenhaften Setzen hängt das gute mit ganz erheblicher Brennstoffmaterialersparnis verbundene Heizen ab.  
 Hohe Auszeichnungen, großer Zuspruch verbürgen Preiswürdigkeit und Qualität der Firma.  
**Hans Zander**  
 Naumburg, Weingarten 22. Tel. 504.  
 Vertreter: Karl Häussler, Rossleben.



**DIE WOCHE**  
 neues Heft

**Zuchthähne**  
 weiße Leghorn.  
 Verkauf der Keimungsstadien  
 Hoster Seebach, Städt 8 M.,  
 hat abzugeben  
**Haushaltungsschule Nebra.**

**Laden**  
 mit Zubehör zu vermieten.  
**Robert Krefschmar,**  
 Nebra a. U.

Heute morgen 3 Uhr wurde plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, allzeit sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Fleischermeister **Oskar Otto** im 67. Lebensjahre aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen.  
 Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen **Karl Otto,**  
 Nebra, den 6. Oktober 1926.  
 Beerdigung am Sonnabend, den 9. Okt., nachm. 3 Uhr.

**Nachruf!**  
 Am 6. Oktober 1926 verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber, langjähriger Kollege, Herr **Fleischermeister Oskar Otto** im 67. Lebensjahre.  
 Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen, angesehenen Kollegen über das Grab hinaus.  
 Möge ihm die Erde leicht sein!  
**Freie Fleischerinnung Nebra a. U. und Umgegend.**  
 Otto Rixrath, Obermeister.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter ist es uns Herzensbedürfnis, Dank zu sagen Herrn Pastor Langguth für seine tröstende Grabrede, sowie allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben.  
 Im Namen der Hinterbliebenen **Karl Kleeberg**  
**Willi Kleeberg**

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheinungswöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Reich, Markt 31/32.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Nebrerblatt 15 Pf.  
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtparkstraße 1 Nebra — Bankverein Nebra.

N 81

Sonnabend, den 9. Oktober 1926.

39. Jahrgang.

## Vergleich mit den Hohenzollern.

Aber den von beiden Seiten jetzt unterzeichneten neuen Vertragsentwurf zur Regelung der Verhältnisse (siehe Seite 1) zwischen dem Staat Preußen und der früheren Königsfamilie wird noch amtlich gemeldet:

Zwischen der preussischen Staatsregierung, vertreten durch den Finanzminister, und den Bevollmächtigten der Hauptlinie und der Nebenlinie des Hauses Hohenzollern wurde am 6. Oktober abends ein Abänderungsvertrag und ein Zusatzvertrag zum dem Vertrage vom 12. Oktober 1925 abgeschlossen.

Es werden dann im einzelnen die Änderungen gegenüber dem vorläufigen Vertragsentwurf aufgeführt. Die Hauptlinie der Hohenzollern gibt auf die Schlösser und Gärten Bellevue, Babelsberg, Königswinterbauern mit Anwesen, mehrere Jagdreviere, Güter und Forsten im Umfang von 90 000 Morgen. Als Barabfindung erhält die Hauptlinie 15 Millionen Mark statt wie früher vorgesehen 30 Millionen.

Die Nebenlinie (Carl- und Albrechtlinie), die nach dem vorläufigen Vertrage ihren gesamten Grundbesitz behalten, geben nunmehr dem Staat insgesamt 47 000 Morgen, und zwar die Albrechtlinie 20 000, die Carl- 27 000 Morgen ab.

Diese Vereinbarungen entsprechen den Bestimmungen des sog. Kompromißentwurfes der Reichsregierung nach dem Beschluß des Reichstages in der zweiten Lesung. Die Hauptlinie hätte nach diesem Entwurf vornehmlich 200 000 Morgen Land und Forsten und eine Barabfindung von 6-7 Millionen Mark erhalten. Die Hauptlinie behält nach dem Abänderungsvertrage 250 000 Morgen, überläßt aber zum Ausgleich für das Mehr dem Staat Schlösser und Park Bellevue. Da sie nun 15 Millionen in bar erhält, überläßt sie zum Ausgleich dem Staat Schlösser und Park Babelsberg mit Anwesen und die erwähnten Jagdreviere.

## Was an Preußen fällt.

Von dem gesamten beschlagnahmten Vermögen verbleiben dem Staat, die Kronschlößer mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, einschließlich Bellevue und Babelsberg, die Kaufmännerei in den Berliner Museen und die Schatzkammer in München, die Kronschlößer, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Sanssouci nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfundus, rund 250 000 Morgen Land und Forsten, fast sämtliche Grundstücke in Berlin und Potsdam und die Kronschloßmuseen.

Der Abänderungs- und Zusatzvertrag soll unterzeichnet dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden.

## Die Abfindung.

Zu dem erzielten Vergleich wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Schon einmal war, im Oktober 1925, ein derartiger Vergleich abgeschlossen worden, der aber schließlich von Reichenscheidt in Berlin auf die Reichsregierung zurückgewiesen wurde. Damals wollte das frühere Königsbaus auf allen Umständen wie auf den als „zweifelhaft“ bezeichneten Besitz im Gesamtbetrag von rund 570 Millionen Mark verzichten, dazu auf einen Teil des Privatbesitzes, besonders auch an Grundstücken, in einem weiteren Betrag von rund 300 Millionen. Zugelassen wurden ihm durch den Staat an Land- und Forstbesitz etwa 42 Millionen, an Ausgründungen, Schlössern und Gärten etwa 90 Millionen, Kapitalien und sonstige Werte mit 15 Millionen und schließlich eine Barabfindung für Berlin auf die Privatbesitzer mit 6-7 Millionen. Die Schlösser Bellevue, Babelsberg und das Palais des alten Kaisers Wilhelm stellten allein einen „Vertragswert“ von über 70 Millionen dar, an wirtlichen Vertragsobjekten über 85 Millionen.

An Grundbesitz erhielt die Hauptlinie der Hohenzollern jetzt nach dem neuen Abkommen 250 000 Morgen statt 200 000, weil sie auf Schlösser Bellevue verzichtete; die Nebenlinie erhalten jetzt auf zusammen 47 000 Morgen verzichtet, erhalten gegen früher 180 000 Morgen also nur noch 133 000. Von einem ersten noch früher, nämlich 1920 abgeschlossenen Vergleich sollte das ganze Haus insgesamt 510 000 Morgen erhalten, jetzt nur noch 385 000. Damals hatte der Finanzminister Dr. Siebertum eine Barabfindung von 30 Millionen bewilligt, jetzt beträgt diese 15 Millionen gegenüber 6-7 Millionen des zweiten Vergleichs; dafür erhielt aber der Staat Schlösser und Park Babelsberg sowie Grundstücke in Potsdam und Berlin, die 1925 noch dem Hohenzollernhaus zugesprochen worden waren. Bellevue und Babelsberg gehen also jetzt in Staatsbesitz über, nicht aber das Kaiser-Wilhelm-Palais hinter den Linden in Berlin, das vom ehemaligen Königsbaus aus Gründen der Erbschaft nicht abgegeben wurde. Es wird aber wie schon bisher Museum bleiben und der Staat hat ein Vorkaufsrecht auf das Palais.

Die Reichsregierung ist nun so, daß zwar ein Vergleich über die Barabfindung theoretisch diesen Vergleich umfassen könnte, aber die in der Öffentlichkeit vor, frühere Berücksichtigungungen für unzulässig zu erklären. Wahrscheinlich wird beides in einem Abkommen der Reichsregierung vermieden, besonders, da auch die preussische Regierung von der Ervärgung ausging, lieber

auf Ansprüche zu verzichten, die das vorausgesetzte Reichsgericht doch abgelehnt hätte. Dadurch würden besonders die Streitfragen des und Platon-Konflikts endgültig aus der Welt geräumt sein. Es soll endlich Schluß gemacht werden mit diesem Streit, der so äußerst unergütlichen Auseinandersetzungen geführt hat, eine zweimahlige Volksbefragung erzwang und viel des Hässlichen aufwies. Einerseits hat sich gegenüber dem zweiten Reichstag des Hohenzollernhaus jetzt zu weiteren Nachgeben entschlossen; aber auch der Preussische Staat hat Interesse daran, daß endlich eine Klärung der Reichsfrage eintritt. Immer ist ein Vergleich besser als ein Prozeß — und es würden viele Prozesse geworden sein! Dabei ist der Vergleich für den Staat nicht als „mager“ zu bezeichnen, was die Hohenzollern behaupten, wäre als unerschöpfliches Privatvermögen zu betrachten.

Der allergrößte Teil jener Frage, die im Frühjahr und Sommer dieses Jahres die Gemüter so heftig bewegte und zu überaus ernsthaften innerpolitischen Folgen führte, die Frage der Zurückabfindung, soll jetzt aus der Welt geschafft werden durch den Vergleich, den der Vertrag des Hohenzollernhauses, Herr v. Berg, und der preussische Finanzminister — vorbehaltlich der Genehmigung des Preussischen Landtages — abgeschlossen haben. An dieser Vereinbarung ist kaum zu zweifeln, da die Zustimmung in allen, wie von uns unterzeichneten Stelle mitgeteilt wird, den Vergleich ebenfalls annehmen werden und von den Sozialdemokraten eine direkte Ablehnung nicht zu erwarten ist, eine solche am Ende schließlich auch nichts ändern würde.

## Der russisch-litauische Vertrag.

Der Inhalt des Abkommens.

Aus der Moskauer „Zemskaja“ erfährt man jetzt den Inhalt des Ende September abgeschlossenen russisch-litauischen Freundschaftsvertrages, der in der letzten Zeit die europäische Öffentlichkeit sehr beschäftigt hat. Die Sowjetunion und die litauische Republik verzeigten sich danach gegenseitig, unter allen Umständen die Souveränität und die territoriale Unverletzlichkeit und Unverletzlichkeit der Gegenseite zu achten. Jede der vertragsschließenden Seiten verpflichtet sich weiterhin, sich aller aggressiven Handlungen gegenüber der anderen Seite zu enthalten. Sollte eine der vertragsschließenden Seiten ungebührlich ihres freundschaftlichen Verhaltens von einer oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so verpflichtet sich die andere der vertragsschließenden Seiten, die eine oder die mehreren dritten Mächte in ihrem Kampf gegen die vertragsschließende Seite nicht zu unterstützen. Wenn dritte Mächte untereinander ein politisches Abkommen treffen, dessen Spitze gegen eine der vertragsschließenden Seiten gerichtet ist, wird die andere der vertragsschließenden Seiten solchen Abkommen nicht beitreten. Wenn es zwischen den beiden vertragsschließenden Seiten zu einem Konflikt kommen, so erklären sich beide Seiten mit der Einsetzung einer Schlichtungskommission einverstanden, wenn es nicht gelungen sein sollte, den Konflikt auf diplomatischem Wege beizulegen.

Der Vertrag enthält zwei Anhänge, und zwar erklärt im ersten Anhang, daß es seinen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund treu bleibe; von dieser Erklärung nimmt Anhang Kenntnis. Im zweiten Anhang wird festgelegt, daß dasjenige Abkommen, das zwischen Polen und Litauen eines Tages bezüglich ihrer Grenze geschlossen wird, von Sowjetrußland automatisch bestätigt werden wird.

## Thyritz vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Ein Referat Dr. Stresemanns.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Din.) zusammen. Am Eingang der Beratungen stellte der Vorsitzende fest, daß sich aus dem Bericht des Auswärtigen Ausschusses ergäbe, daß die Verhandlungen zwischen dem Reich und Litauen hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen die allgemeine politische Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Verhandlungen in Genf und Thyritz. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitung in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlung weiter vorgeschritten sein werde, was vorausgesetzt in kürzester Zeit der Fall sein werde. Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen.

An die Rede des Reichsministers des Auswärtigen schloß sich eine längere Aussprache. Abg. Graf Westarp (Din.) wies dringend darauf hin, daß Deutschland in finanzieller Hinsicht mit der größten Vorsicht über den Fall zu verfahren müsse, da es als verarmtes Land keine größere Belastung tragen könne. Nach ihm nahm Abg. Dr. Dornburg (Din.) das Wort, der die auswärtige Politik der Reichsregierung billigte. Für die Sozialdemokraten sprach der Abg. Müller-Krause der Reichsregierung die Zustimmung zu ihrer Haltung in der auswärtigen Politik aus. Sozialisten seien für das Zentrum Abg. Kaas und für die Deutsche Volkspartei Abg. Dauch. Nach mehrstündiger Beratung verlegte sich der Ausschuss

auf den 8. Oktober zur Besprechung der Gemersheim'schen Angelegenheit.

## Die Angelegenheit Gemersheim.

Der Reichstagsrat beim Reichspräsidenten. Die Entscheidung des Reichspräsidenten über das Aufschlagsrecht des Generalobersten von Gemersheim ist nach Berlin zurückgekehrt und hat sich mit dem Reichspräsidenten in Verbindung gesetzt. Wie berichtet wird, hat sich das genannte Reichskabinett mit Dr. Gemersheim solidarisch erklärt, so daß nicht daran zu zweifeln ist, daß der Reichspräsident das Aufschlagsrecht des Generals von Gemersheim genehmigen wird. Als ausführender Reichsminister, Nachfolger Gemersheim zu werden, wird General Reinhardt, der Führer des Gruppenkommandos II in Kassel ist. Daneben werden die Namen der Generale v. Haack, Sasse und Seve genannt.



General Reinhardt.

## Hilfe für die ausgefeuerten Erwerbslosen.

Neue Grundzüge des Reichsarbeitensministeriums.

Nach Abschluß wiederholter Verhandlungen hat der Reichsarbeitensminister in einem Rundschreiben an die Länder die Grundzüge über die Hilfe für ausgefeuerten Erwerbslosen mitgeteilt. Danach werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die ausgefeuerten Erwerbslosen, soweit sie der öffentlichen Fürsorge bedürfen, eine gleichberechtigte Erwerbsmöglichkeit erhalten wie die in der öffentlichen Erwerbslosen. Durch dieses Zusammenwirken der Fürsorgeämter mit den öffentlichen Arbeitsnachweiser und durch verstärkte Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung wird sichergestellt, daß den ausgefeuerten Erwerbslosen, soweit irgend möglich, Arbeit vermittelt wird. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung ausgefeuerter Erwerbsloser obliegt, erhalten hierfür vom Reich die Beihilfen in Höhe von 50 % des Unterhaltungsaufwandes. Die ursprünglich gedachte Bemessung der Beihilfen ist auf 30 % herabgesetzt.



colorchecker CLASSIC

Die auswärtigen Ausschüsse der Reichstages sind unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Din.) zusammen. Am Eingang der Beratungen stellte der Vorsitzende fest, daß sich aus dem Bericht des Auswärtigen Ausschusses ergäbe, daß die Verhandlungen zwischen dem Reich und Litauen hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen die allgemeine politische Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Verhandlungen in Genf und Thyritz. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitung in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlung weiter vorgeschritten sein werde, was vorausgesetzt in kürzester Zeit der Fall sein werde. Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen.

## Nas 3n- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg nahm heute den Vorschlag des Reichspräsidenten an, Dr. Kaufmann, des früheren Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, entgegen und empfing später den deutschen Vorkämpfer in Tokio, Dr. Wolf. Berlin. In Genf des Reichspräsidenten haben der britische Botschafter und Botschafter Döhrmann ein Dinner zu welchem auch der Minister des Auswärtigen, Dr. Strese-